

FILEK

infos Ausgabe 1 2010

Stadtcafé Oldenburg
eröffnet

Eingliederungshilfe
von Kürzungen bedroht

Bundespräsident Horst
Köhler besucht Marli GmbH

Vorwort

Liebe Leserinnen
und Leser,

mit dem Vorwort für diese Ausgabe möchte ich Ihnen weniger eigene Gedanken und Meinungen mitteilen, sondern Ausschnitte aus einer Rede zitieren, die ich für lesenswert halte:



Passagen aus der Rede der Bayerischen Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Christine Haderthauer, die sie anlässlich der Eröffnung der Werkstätten Messe 2010 am 12. März in Nürnberg gehalten hat:

„[...] Jahr für Jahr nimmt die Zahl an Ausstellern und Besuchern zu, selbst jetzt in der Finanz- und Wirtschaftskrise. Darum sehen Sie, wie konjunkturabhängig der soziale Markt ist, der keineswegs nur einen Kostenfaktor, sondern vielmehr einen Wachstumsfaktor darstellt. Zum Vergleich: In der Sozialwirtschaft in Bayern arbeiten rund 300.000 Personen in 18.600 Einrichtungen. In der Automobilindustrie hingegen arbeiten „nur“ 182.000 Beschäftigte! Die Werkstätten für behinderte Menschen bieten bundesweit über 280.000 Menschen mit Behinderung berufliche Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, die ihnen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Sie überzeugen dabei durch hohe Professionalität, Leistungsvielfalt und Kreativität. [...]

Die Behindertenpolitik ist seit der Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung im März 2009 stärker als bisher

in den Blickpunkt gerückt. [...] Ich halte allerdings wenig davon, so zu tun, als ob erst jetzt damit angefangen wird, etwas für Menschen mit Behinderung zu tun.

Gerade die Werkstätten bieten bereits seit Jahrzehnten für viele Menschen mit Behinderung die einzige Möglichkeit zur Teilhabe am Arbeitsleben und damit zur Teilhabe an der Gesellschaft. Wir werden die Werkstätten auch in Zukunft brauchen, wenn wir Teilhabe am Arbeitsleben als konkretes Ziel auffassen! Bayern wird daher weiterhin ein bedarfsgerechtes Angebot an Werkstattplätzen vorhalten.

Betonen möchte ich an dieser Stelle aber auch, dass uns das nicht daran hindern wird, weiter über die Weiterentwicklung der Werkstätten und über Alternativen zu Werkstätten nachzudenken.

Werkstätten bieten neben den üblichen Werkstattplätzen mittlerweile eine Vielzahl von Außenarbeitsplätzen. Außenarbeitsplätze sind ein sehr gutes Instrument, um dem Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderungen Rechnung zu tragen.

[...] Wir haben in Bayern hierzu zum 1. März diesen Jahres das Programm „Werkstatt – inklusiv“ gestartet, mit dem wir 600 neue Außenarbeitsplätze schaffen wollen. Werkstätten, die in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes einen neuen Einzelaußenarbeitsplatz schaffen, können hierfür eine Prämie in Höhe von 3.000 Euro erhalten. Das Programm läuft bis 2012 und hat ein Volumen von insgesamt 1,8 Mio. Euro.

[...] Als „bayerischen“ Schwerpunkt bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sehe ich neben der Verwirklichung von Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt und im Bereich der schulischen Bildung u.a. auch die Reform der Eingliederungshilfe. Unter

meinem Vorsitz hat die Arbeits- und Sozialministerkonferenz daher im November 2009 auch einen richtungsweisenden Beschluss gefasst. Die Länder haben den Bund aufgefordert, noch in dieser Legislaturperiode hierzu einen Gesetzentwurf zu erarbeiten. Ziel ist es die personenbezogenen Hilfen und das Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass wir mit dem Reformvorhaben nicht beabsichtigen, Teilhabemöglichkeiten und Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen einzuschränken. Wir haben deshalb diesen Punkt genau so in unseren Beschluss aufgenommen. Vor dem Hintergrund der Finanzsituation in den öffentlichen Haushalten muss man jedoch das Machbare ins Auge fassen. Wir streben daher Kostenneutralität an. [...]

Soweit die Redeauszüge. Das ganze Manuskript, das noch mehr interessante Aussagen enthält, können Sie auf www.flek-gruppe.de nachlesen.

Mathias Kolaczinski
Geschäftsführer FLEK Gruppe GmbH

INHALT

Vorwort, Inhalt	2
Arbeitsfelder	3
Politik	5
Verbunden	7
Wissenschaft und Praxis	10
Kunst, Sport und Kultur	11
Veranstaltungen	12

Titelfoto: Annika Strauß ist Mitarbeiterin im Stadtcafé Oldenburg

FLEK

Gruppe GmbH

Die Mürwiker®

MARLETTA
... für Menschen

Ostholsteiner
Behindertenhilfe

Stiftung Drachensee
– Arbeit und Wohnen für Menschen mit Behinderungen –

Arbeitsfelder

Der beste Milchschaum weit und breit

Stadtcafé Oldenburg eröffnet

Oldenburg i. H. Das hatte der Stadt Oldenburg gerade noch gefehlt: Ein neues Café in einem historischen Gebäude direkt am Marktplatz. Mit stilvollen Sitzplätzen und Bedienung am Tisch. Schmerzlich vermisst hatten die Oldenburger „ihr“ Stadtcafé, das nach seiner Schließung vor rund vier Jahren immer mehr verfiel. Bis die Ostholsteiner Behindertenhilfe das Gebäude kaufte, in Stand setzte, komplett renovierte und im Dezember 2009 das Stadtcafé Oldenburg eröffnete. Betreiber ist die OHDG (Ostholsteiner Dienstleistungsgesellschaft), ein Tochterunternehmen der Ostholsteiner Behindertenhilfe.



Ohne Worte

Jetzt erwartet die Gäste täglich von 8 bis 18 Uhr, am Wochenende bis 24 Uhr, eine große Auswahl feiner Kuchen und Torten von einem Bäcker aus der Region. Frühstücken kann man hier wie in Frankreich, in Italien oder auch ganz gesund mit Müsli und Obst. Für den kleinen Hunger gibt es herzhaftes Kleinigkeiten wie Ofenkartoffeln, Salat und Flammkuchen in verschiedenen Variationen. Und nicht zuletzt: Kaffee!

Klassisch, als Cappuccino oder Latte Macchiato und das in einer Qualität, die den Vergleich mit angesagten Coffeeshops nicht scheuen muss.

Nach dem richtig guten Kaffee hat Caféleiter Stephan Schlegel lange gesucht. Fündig wurde er bei 100 Prozent Arabica-Bohne und einer Spezialkaffeemaschine aus der Schweiz. „Die macht den besten Milchschaum“, schwärmt der gelernte Koch.



Ein historisches Gebäude in zentraler Lage

Gemütlich ist es geworden, „sein“ Stadtcafé, mit einer modernen und geradlinigen Einrichtung, nicht plüschig, aber eben auch nicht unterkühlt. Bei den Gästen kommt das offenbar gut an. „Die Qualität ist spitze“, meint einer der Stammgäste und auch der Chef ist mit den ersten Monaten sehr zufrieden. „Es läuft wirklich gut. Ich komme jeden Tag gerne hierher.“

Doch das Stadtcafé ist noch mehr als ein richtig gutes Café. Im ersten

Stock hat Ulrike Jotter ihr Büro, sie ist Regionalleiterin Nord des Ambulant betreuten Wohnens der Ostholsteiner Behindertenhilfe. Auf Wunsch bietet sie Gespräche an. „Wir arbeiten nach dem Motto: Wer will, der darf“, erklärt die 50-Jährige. Dreimal in der Woche hat sie Sprechzeiten in ihrem Büro und sieht sich als Ansprechpartnerin für verschiedenste Fragen im Sinne einer Infobörse. Bei Bedarf vermittelt sie auch den Kontakt zu anderen Institutionen, Behörden oder Beratungsstellen wie beispielsweise zum Beratungsverbund Ostholstein.

Außerdem organisiert sie die Veranstaltungen und Ausstellungen im Café. Künstlerinnen und Künstler der Region können im Stadtcafé kostenlos ausstellen, aber auch bislang noch unbekannte Malerinnen und Maler haben die Chance, hier ihre Werke zu zeigen. Peu à peu soll sich das Stadtcafé zu einem Treffpunkt weiter entwickeln. Zum Beispiel, indem der Mehrzweckraum im 1. Stock von verschiedenen Gruppen genutzt wird. Sobald die Bushaltestelle vor der Tür verschwunden ist, sollen zusätzlich zu den Plätzen auf der großzügigen Terrasse weitere Sitzplätze vor dem Haus entstehen.

„Mit dem Stadtcafé haben wir in Oldenburg ein weiteres Stück



Ein gutes Team: Caféleiter Stephan Schlegel und OHBH-Mitarbeiterin Ulrike Jotter



Immer gut besucht - ob zum Frühstück, bei Kaffee und Kuchen oder in der „Stadtcafé Night“

Infrastruktur geschaffen“, sagt Reinhard-E. Sohns, Geschäftsführer der Ostholsteiner Behindertenhilfe. „Wir gestalten hier den Sozialraum ganz aktiv mit.“

Und das offenbar mit einer großen Portion Kreativität: Ein plattdeutscher Stammtisch und ein irischer Liederabend sind bereits im Programm. Und (darauf ist Stephan Schlegel besonders stolz) zur WM 2010 wird es für alle Spiele mit deutscher Beteiligung ein Public Viewing im Stadtcafé geben.

Was sich der ehemalige Bundesliga-Handballer ansonsten für die Zukunft wünscht? „Wir wollen das gute Niveau halten. Und in der Zukunft noch mehr Menschen mit Behinderung einstellen.“ (ig)

Stadtcafé
 Markt 8
 23758 Oldenburg
 Telefon: 04361 623164
www.stadtcafe-oldenburg.de
 Öffnungszeiten:
 So – Do 08.00 – 18.00 Uhr
 Fr – Sa 08.00 – 24.00 Uhr



New York, Frankfurt, Tokio war gestern - BrickLink ist heute

Die Mürwiker gehen an die Börse

Flensburg. Nein, die Mürwiker haben ihre Rechtsform nicht geändert. Sie sind immer noch eine GmbH. Die Rede ist hier auch nicht von der Frankfurter Börse, sondern von der weltweiten Lego-Börse. Und wer kennt sie nicht, die bunten Steine aus Dänemark?

Wie kam es dazu?

Seit Jahren schon sortierten wir im Kundenauftrag Legosteine. Der Kunde kaufte kistenweise Legosteine auf Flohmärkten und ließ sie bei uns sortieren. Wir wussten nur, dass er diese Steine über das Internet dann wieder verkaufte. Es ging nicht nur um ein paar Legosteine, sondern es handelte sich um Hunderttausende.

Unser Kunde, nennen wir ihn Herrn Lego, bat eines Tages um ein Gespräch. Er teilte uns mit, dass er darüber nachdenke, den Shop wieder aufzugeben. Er nannte sich selbst lego-verrückt und hatte mit dem Handel in seiner Garage begonnen. Nun sei ihm das Ganze über den Kopf gewachsen. Sowohl er wie auch sein Partner seien voll berufstätig, so dass nur der Abend für das Lego-Geschäft bliebe. Nicht gerade

sehr familienfreundlich. Aus diesem Grund wolle sein Partner nun auch aufhören, und allein könne er es unmöglich schaffen.

Schade, nicht nur für Herrn Lego, sondern auch für uns, denn das Vorsortieren der Legosteine war eine beliebte Aufgabe auch für Menschen mit schweren Behinderungen. Das wollten wir so nicht einfach hinnehmen und die Produktion aufgeben. Also galt es, sich mit Hilfe von Herrn Lego schlau zu machen, wie denn so ein Shop überhaupt funktioniert.



Die Lego-Börse BrickLink

Der Shop von Herrn Lego „Bunte Steine aus Dänemark“ ist einer von ca. 2600 Shops in einer weltweiten Plattform namens BrickLink. Die Sprache ist Englisch, die Währung Dollar. Diese Plattform bietet für den Käufer wie für den Verkäufer allen

nur erdenklichen Komfort. Will der Verkäufer Steine zum Verkauf anbieten, findet er, unterstützt durch Skizzen, die genauen Bezeichnungen für seine Steine. Es gibt mittlerweile zigtausende unterschiedliche Legosteine. Auch der Börsenwert, den jeder Stein momentan hat, wird dem Verkäufer angezeigt. Wie bei Aktien ist der Preis durch tatsächlich getätigte Verkäufe aus Angebot und Nachfrage ermittelt. Der Käufer kann seine Wünsche eingeben und erhält eine Liste der Anbieter. Der Rest ist normales Internetgeschäft. Annahme des Angebotes, Abwicklung des Zahlungsverkehrs und Versand der Ware.

Können wir an so einer Börse teilnehmen?

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir die Steine lediglich vorsortiert. Die Gruppe der Menschen mit geistiger Behinderung, die diese Arbeit bisher gemacht hat, konnte die Steine nicht genau klassifizieren und ins Netz stellen. Auch für das Versandgeschäft hatte die Arbeitsgruppe nicht die Ressourcen, um die Pakete nach Stücklisten zu packen, also genau die richtigen Steine in genau der richtigen Farbe und Anzahl aus den Regalen zu holen, zu verpacken und zu versenden. Interesse am Börsengeschehen und Versandhandel als eigene Produktion hatte unsere Werkstatt „nova“ für psychisch behinderte Menschen in Niebüll. Das Projekt konnte weiter verfolgt werden.

Wer sind die potentiellen Kunden?

Die Kunden sind nicht die Kinder, die ihre Legosammlung ein wenig erweitern wollen, sondern echte Lego-Fanatiker. Sie nehmen sich zum Beispiel vor, den Kölner Dom nachzubauen, und benötigen dafür tausende grauer Steine, gotische Fenster etc. Nun suchen sie Anbieter für diese Produkte, und natürlich, um Portokosten zu sparen, suchen sie

Anbieter, die möglichst viele ihrer Wünsche erfüllen können. Der Preis des einzelnen Steins führt also nicht zu dem erwünschten Erfolg, man benötigt auch gleich von Anfang an ein großes Angebot. Sonst ist man für die meisten Kunden einfach uninteressant.

Die Entscheidung: Los geht's!

Hier kam nun alles zusammen:

- Wir konnten von einem ehemaligen Kunden den Bestand übernehmen.
- Herr Lego versorgte uns mit Know-how.
- Wir haben geeignete Mitarbeiter in der nova, die den „Biss“ haben, dieses Internetgeschäft zu betreiben und kognitiv dazu in der Lage sind.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Im Januar gingen wir also an die Börse. Und seit dem bearbeiten wir täglich Bestellungen aus der ganzen Welt. Möge uns das Börsenglück weiter holt sein.

Karl Carlsen, Projektleiter
Kathrin Dumke, Abteilungsleiterin
Werkstatt nova, Mürwiker Werkstätten

Politik

Eingliederungshilfe von Kürzungen bedroht

Eltern- und Betreuerbeirat der Mürwiker Werkstätten nimmt Stellung



Wolfgang Funkenweh
Vorsitzender des Eltern- und Betreuerbeirats der Mürwiker Werkstätten

Elternrundbrief I – 2010
8. März 2010

Liebe Eltern, liebe Betreuer,

sicher sind Ihnen die Meldungen in der Zeitung aufgefallen, dass der Landkreistag des Landes Schleswig-Holstein den Landesrahmenvertrag (LRV) über die Eingliederungshilfe gekündigt hat.

Erklärtes Ziel ist es, diese Mittel um rund 100 Millionen Euro zu kürzen.

Aus diesem Grund sehen wir uns genötigt, diesen Rundbrief zu verfassen, um Ihnen etwas Hintergrundwissen zur Information und als Diskussionsgrundlage zu geben.

Die Eingliederungshilfe ist Teil der Sozialhilfe. Anspruch darauf haben Menschen, die „durch eine Behinderung wesentlich in ihren Fähigkeiten, an der Gesellschaft teil zu haben, eingeschränkt“ sind, heißt es im Sozialgesetzbuch XII.

Seit Anfang 2007 liegt die Verantwortung für die Eingliederungshilfe bei den Kreisen und kreisfreien Städten: Sie prüfen, wer berechtigt ist und legen die individuell notwendigen Leistungen fest. Allgemeine Grundsätze regelt der Landesrahmenvertrag, den der Landkreistag, der Städtetag und das Land mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege geschlossen haben. Der jetzt von den Kreisen gekündigte Vertrag wurde Anfang 2008 nach rund einjährigen Verhandlungen unterzeichnet.

Der Landkreistag stützt seine Kürzungspläne auf eine Berechnung, nach der Schleswig-Holstein überdurchschnittlich viel Geld für die Eingliederungshilfe ausgibt, nämlich 168,00 Euro pro Kopf der Bevölkerung, während es im Durchschnitt der alten Bundesländer 141,00 Euro sind. Die Zahl beruht aber nur darauf, dass in Schleswig-Holstein im Verhältnis mehr Menschen mit Behinderungen leben als im Bundesdurchschnitt. Die von den Landräten aufgestellte Behauptung, Menschen mit Behinderungen in Schleswig-Holstein seien überdurchschnittlich gut versorgt, ist falsch.

Entscheidend ist, wie viel für jeden Betroffenen ausgegeben wird. Die Summe liegt mit 15.800 Euro jährlich exakt im Durchschnitt aller Bundesländer. Die westlichen Bundesländer liegen bei den Ausgaben pro Leistungsberechtigtem mit 17.100 Euro deutlich über Schleswig-Holstein. Hinzu kommt noch, dass in Schleswig-Holstein in den Kostenberechnungen zur Eingliederungshilfe die Aufwendungen der Arbeitsförderung enthalten sind. Diese müssten noch zusätzlich herausgerechnet werden, um mit anderen Bundesländern vergleichbar zu sein.

In Schleswig-Holstein leben im

Vergleich zu anderen Bundesländern mehr Menschen mit Behinderung. Jeder von ihnen hat einen Anspruch auf würdige und qualitativ angemessene Unterstützung seiner Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Die Voraussetzung für Leistungen der Eingliederungshilfe liegt in einem entsprechenden Bewilligungsbescheid des zuständigen Sozialhilfeträgers. Ausschließlich die Fallmanager in den Landkreisen und Städten sind verantwortlich für die Feststellung des Bedarfes und die individuelle Zuordnung zur entsprechenden Hilfeleistung.

Sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet sind wachsende Fallzahlen zu beobachten. Neben Faktoren wie der demographischen Entwicklung, des medizinischen Fortschrittes sowie der Zunahme von Menschen mit psychischen Erkrankungen sind es in unserem Bundesland vor allem die Strukturschwäche des Arbeitsmarktes und die rückläufige Beschäftigung in Arbeitsbereichen mit einfachen Tätigkeiten, die bei den Werkstätten für behinderte Menschen für einen wachsenden Zulauf sorgen.

In einem sehr aufwändigen Verfahren werden zwischen der jeweiligen Einrichtung und dem Leistungsträger alle Personal- und Sachkostenpositionen bis ins kleinste Detail abgestimmt. Der auf Landesebene abgestimmte Formularsatz umfasst mindestens 21 Seiten. Das Personal wird für alle Bereiche sowohl im Hinblick auf die Personalmengen als auch Qualifikationen vereinbart. Die Investitionskosten unterliegen einem Genehmigungsvorbehalt des Leistungsträgers.

D. h., dass hier im Vorfeld erst die Zustimmung durch den zustän-

* Koordinierungsstelle soziale Hilfen der schleswig-holsteinischen Kreise

digen Leistungsträger eingeholt wird, bevor Investitionsmaßnahmen umgesetzt werden. Andererseits wurden mit der Verlagerung der Zuständigkeit für die Eingliederungshilfe auf die Kommunen zusätzlich bisher ca. 180 Mitarbeiter im Bereich Hilfeplanung eingestellt. Angestrebt werden insgesamt 300 Hilfeplaner. Hinzu kommt die Verwaltung durch die KOSOZ* mit ca. 30 Mitarbeitern und damit verbundenen Kosten von über zwei Millionen Euro jährlich. Diese Stellen werden direkt aus Mitteln der Eingliederungshilfe finanziert.

Der Landesrechnungshof kommt in seinem Bericht „Kommunalisierung der Eingliederungshilfe ein Erfolg“ zu dem Ergebnis, dass der Ausgabenzuwachs mittelfristig lediglich begrenzt und nicht gestoppt werden kann. Die Darlegungen beziehen sich auf den Zeitraum bis inkl. 2008.

Aus diesen ganzen Ausführungen zeigt sich, dass die Landkreise (Verwaltungen) im Alleingang versuchen, die von ihnen selbst genehmigten Kosten der Eingliederungshilfe zu kürzen.

Es ist eine politische Entscheidung, wofür Gelder vorhanden sind. Das Sozialsystem und Menschen mit Behinderung im Besonderen haben keine hinreichende Lobby. Deshalb ist es notwendig, dass wir aktiv werden und bei allen Gelegenheiten unsere Meinungen vertreten.

Wolfgang Funkenweh
Beiratsvorsitzender

Verbunden

Hoher Besuch in Lübeck

Bundespräsident auch im Marli-Café/Restaurant zu Gast

Lübeck. Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva Luise besuchten gemeinsam mit Ministerpräsident Peter Harry Carstensen am 24. März 2010 mehrere Integrationsprojekte im Großraum Lübeck und Bad Segeberg. Neben integrativen Schulprojekten an einer Lübecker Gesamtschule galt die besondere Aufmerksamkeit des Bundespräsidenten und seiner Begleiter dem Wohnprojekt „Aegidienhof“ in einem der ältesten Teile des historischen Lübecker Altstadt-kerns. Das Wohnprojekt „Aegidienhof“,



Axel Willenberg und das Marli-Gastroteam heißen den Bundespräsidenten willkommen

2000 durch einen Trägerverein gegründet, gewährleistet selbstbestimmtes und selbstständiges Leben mitten in der Stadt. Menschen mit und ohne Behinderung leben, wohnen und arbeiten zusammen in zwölf

miteinander verbundenen Häusern. In dem Gebäudeensemble sind u.a. eine Buchbinderei, ein Architekturbüro, eine Arztpraxis, eine Unternehmensberatung und eine Designwerkstatt angesiedelt. Dazu gehört auch das Marli-Café/Restaurant, das seit längerem eine sehr gute Adresse für den gepflegten Mittagstisch ist und eine abwechslungsreiche Karte für Frühstück und Abendessen bietet. Abgerundet wird das Angebot durch Veranstaltungen wie „Musik und Literatur“ und Ausstellungen.



Auch die jüngsten Gäste stehen im Mittelpunkt der Gespräche zwischen dem Ministerpräsidenten und Axel Willenberg

Marli-Restaurantleiter Kai Riekenberg und sein Team konnten dem Besuch des Staatsoberhauptes und der 60 Gäste, darunter Ministerpräsident Carstensen, Bürgermeister Bernd Saxe und Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer, routiniert und gelassen entgegen sehen. Und dies nicht nur, weil die Sicherheitskräfte unauffällig alles im Blick hatten. Mit einem typisch lübschen Menü, Schweinerücken mit Lauch-Tomatengemüse, Kartoffelgratin und Buddenbrooks Plettenpudding, traf Riekenberg den Geschmacksnerv von Köhler und seiner Frau, die sich beide begeistert zeigten von der guten Küche. Die gelöste und freundliche Atmosphäre beim Mittagessen übertrug sich auch auf die anschließenden Gespräche

mit Bewohnern des „Aegidienhof“ und den dort ansässigen Firmen.

Ministerpräsident Peter Harry Carstensen war ein aufmerksamer Zuhörer, als Axel Willenberg, Geschäftsführer der Marli GmbH, von den anstehenden Herausforderungen für Integrationsbetriebe sprach, die ohne finanzielle Hilfe und nachhaltige Unterstützung durch die öffentliche Hand nicht oder nur mit erheblichen Abstrichen zu realisieren sind. Daraufhin stellte Carstensen ein baldiges Gespräch mit Sozialminister Heiner Garg, ihm und den Vertretern der Integrationsbetriebe in Aussicht.



Ließ sich nicht aus der Ruhe bringen: Marli-Restaurantleiter Kai Riekenberg

Auch wenn der Besuch des Bundespräsidenten im Marli-Café/Restaurant nur knapp 90 Minuten dauerte, gelang es dem Marli-Team einen umfassenden Einblick in die kompetente, wichtige Arbeit der Integration behinderter Menschen zu geben. Dies kommt auch zum Ausdruck in der Mail, mit der sich die Kieler Staatskanzlei für die sehr gute Vorbereitung, Zusammenarbeit und Durchführung des Besuches bedankt hat. (sb)

Neues Miteinander

Marli feierte Richtfest

Lübeck. Am 15. Januar 2010 war es soweit: Die Marli GmbH konnte das Richtfest ihres Neubaus in der Carl-Gauß-Straße im Lübecker Hochschulstadtteil feiern. Fast 200 Gäste, Mitarbeiter, Geschäftspartner, Freunde und Förderer sowie die Vertreter der Hansestadt, bildeten einen würdigen Rahmen für das Fest, das zugleich auch Neujahrsempfang von Marli und dem Verein Lebenshilfe Lübeck und Umgebung war. „Es ist das größte Projekt der Marli GmbH seit 30 Jahren“, sagte Geschäftsführer Axel Willenberg. Und es ist in der Tat ein beachtliches Bauprojekt, welches nach Plänen des Architekten Jan Gröpper durch die ausführenden Firmen im Lübecker Süden entsteht. Neben dem Verwaltungstrakt werden ein Pflegeheim, ein Fortbildungszentrum sowie Druckerei, Buchbinde- und ein Copyshop das Bild des Stadtteils prägen. Wohl auch deshalb sprach Peter Eggert, Vorsitzender des Vereins Lebenshilfe, von einem „Quantensprung“. Dieses Stichwort griff auch der stellvertretende Stadtpräsident Lienhart Böhning in seinem Grußwort auf, als er von dem Neubau und dem Engagement der Marli GmbH von einem wichtigen und prägenden Meilenstein für Lübeck und vor allem für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung sprach. „Wir wollen hier



Peter Eggert, Jan Gröpper und Axel Willenberg

Bestandteil der Gesellschaft sein und sind bereits wirklich gut aufgenommen worden“, betonte Axel Willenberg und verwies auf die verabredeten Kooperationen mit Kita und Schule sowie das schon seit Dezember 2009 mit der AWO betriebene Stadtteilcafé. Auch wenn Schnee und klirrende Kälte den Baufortschritt gebremst haben, werden die Arbeiten im Sommer abgeschlossen sein. Dann heißt es in der Carl-Gauß-Straße: Marli für Menschen – Herzlich willkommen. (sb)



Der Rohbau steht. Im Sommer 2010 soll das Haus bezugsfertig sein

Gute Nachbarschaft

Marli und AWO Lübeck kooperieren



Lübeck. Seit Dezember 2009 kooperiert die Marli GmbH erfolgreich mit dem AWO Kreisverband Lübeck. Im Hochschulstadtteil der Hansestadt betreibt die AWO ein Servicehaus für Senioren. Angeboten werden durch die AWO Wohnmöglichkeiten kombiniert mit Betreuungs-/Pflegedienstleistungen für die ältere Generation. Im Rahmen dieses Konzeptes unterhält die Marli GmbH, die im Sommer in die unmittelbare Nähe ihren Neubau beziehen wird, den Restaurant- und Küchenbereich im angegliederten AWO-Stadtteilcafé.

Die bisher positiven Rückmeldungen der Gäste geben der Einschätzung von Axel Willenberg, Marli-Geschäftsführer, Recht, wenn er sagt: „Marli für Menschen – wir unterstützen und helfen direkt vor Ort. Das wird gewünscht und honoriert.“ Die Gästezahlen steigen stetig und über eine Ausweitung des Speiseangebotes wird bereits nachgedacht. „Auch eine Ausdehnung der Kooperation auf weitere Einrichtungen der AWO sowie anderer Träger ist denkbar“, so Willenberg weiter. (sb)

In 2011 gemeinsam

Fortbildungsangebote der FLEK-Partner

Bisher haben die FLEK Organisationen ihre Fortbildungsangebote unabhängig von einander geplant und durchgeführt. Im vergangenen Jahr haben wir die Marke „FLEK bildung“ ins Leben gerufen und einzelne Fortbildungsangebote bereits darunter veröffentlicht.

Im nächsten Jahr soll die erste ge-

meinsame Gesamtplanung und Broschüre mit Fortbildungsangeboten der FLEK Gruppe erscheinen. Dass mehr dahinter steckt als ein Stapel bedrucktes Papier, zeigt die intensive Vorarbeit, die hierfür notwendig war und ist. Die Herausforderung liegt darin, trotz der unterschiedlichen Organisationsstrukturen der FLEK-Organisationen ein gemein-



sames Konzept für Fortbildung und Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entwickeln und umsetzbar zu machen.

Sind Fortbildungsangebote zentral oder dezentral organisiert? Wie weit existiert ein gemeinsames Fortbildungsprogramm für Menschen mit und ohne Behinderung? Setzt die Institution mehr auf Inhouse-Schulungen oder auf externe Angebote von Fortbildungsinstituten? Dies sind nur drei von vielen Fragen, mit der sich der Arbeitskreis FLEK Fortbildung, der die Marke FLEK bildung mit Leben erfüllt, seit 2009 konfrontiert sieht und die zu lösen sind. Nicht alle Detailfragen sind bereits geklärt, aber fest steht, dass im nächsten Jahr alle Fortbildungsangebote der FLEK Organisationen unter dem Label „FLEK bildung“ angeboten werden.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Gemeinsame Fortbildungen stärken den FLEK Verbund nach innen und außen. Die Vereinheitlichung von Begriffen kann vorangetrieben werden. Synergieeffekte werden genutzt und das Verhältnis von Aufwand und Nutzen kann weiter verbessert werden. Die Angebotspalette wird vielfältiger. Der Erfahrungsaustausch wird größer, die Suche nach guten Dozentinnen und Dozenten leichter und best practice kann sich leichter durchsetzen.

Noch sind Hürden zu nehmen, doch

erste gemeinsame Schritte sind gemacht. Beispielsweise wurden bereits gemeinsame Schulungen zum Testverfahren Hamet-e, zur Stressbewältigung und zum Training sozialer Kompetenzen erfolgreich durchgeführt.

Über weitere Fortschritte werden wir berichten. (ig)

In eigener Sache

Neues Mitglied der FLEK infos-Redaktion



Stephan Boness

Im FLEK-infos-Redaktionsteam hat es einen Wechsel gegeben. Für die Kolleginnen Andrea Freudenberger und Sabine Langfeldt, die bislang für die Marli GmbH die redaktionelle Arbeit leisteten, ist mit Stephan Boness ein neues Mitglied im Team.

Der 51-jährige studierte Pädagoge und gelernte IT-Kaufmann ist seit Anfang des Jahres in Lübeck verantwortlich für Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing sowie Veranstaltungsmanagement. Vorher war der gebürtige Kieler in vergleichbaren Funktionen für verschiedene, namhafte Firmen bundesweit tätig.

Wissenschaft und Praxis

Mehr als nur ein „Container-Begriff“

Fachtagung zur Sozialraumorientierung

Kiel. Menschen mit Behinderung nicht ausschließlich als Hilfeempfänger zu sehen, sondern als Akteure in ihrem Lebensumfeld, war einer der Hauptaspekte der Tagung „Sozialräumliche Orientierung in den Hilfen für Menschen mit Behinderungen“.

Rund 200 Menschen mit Behinderungen, Fachleute der Behindertenhilfe, Politikerinnen und Politiker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt-, Gemeinde- und Kreisverwaltungen, und kommunale Behindertenbeauftragte trafen sich am 16. März 2010 im Landeshaus zum fachlichen Austausch.

Die Fachtagung beleuchtete das Thema „Sozialraumorientierung“ aus unterschiedlichen Perspektiven.

Neben theoretischen Grundlagen zeigte sie anhand verschiedener Beispiele, wie weit der Begriff „Sozialraumorientierung“ reicht. Er meint zwar zum einen das konkrete Wohnumfeld der Menschen, genauso aber auch ihre Teilhabe an Arbeit, Kultur, Bildung und gesellschaftlichem Leben. In acht Arbeitsgruppen, an



Sozialminister Dr. Heiner Garg wünscht sich von der Fachtagung Aufträge an die Politik

denen teilweise auch Menschen mit Behinderungen mitwirkten, wurden verschiedene Aspekte aufgegriffen und neue Blickwinkel aufgezeigt. Beispielsweise stellte die Stiftung Drachensee ihr Projekt „Wohnen in neuer Nachbarschaft“ vor und die Ostholsteiner Behindertenhilfe informierte über gemeindenahere Arbeitsplätze und die Initiative „Ostholstein bewegt“.

Erstmals richteten der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung, Dr. Ulrich Hase, die Landeshauptstadt Kiel und die Stiftung

Drachensee gemeinsam eine Fachtagung aus.

„Wir wollen den Fokus auf die fachliche Weiterentwicklung der Leistungen für Menschen mit Behinderungen legen“, sagte dazu Klaus Teske, Vorstand der Stiftung Drachensee. Dies sei gerade in Zeiten schwieriger Rahmenbedingungen (Kündigung des Landesrahmenvertrages) besonders wichtig.

In Fachkreisen wird der Begriff „Sozialraumorientierung“ schon seit einigen Jahren als Leitlinie diskutiert. Er umfasst sowohl die politischen wie strukturellen Voraussetzungen auf Landes- und Kommunalebene einerseits als auch die Weiterentwicklung der konkreten Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen andererseits.

„Volle und selbstbestimmte Teilhabe erreichen wir nicht allein durch die bestmögliche Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Teilhabe muss im Gemeinwesen platziert und in der Lebensumwelt aller Gesellschaftsteile akzeptiert sein“, beschreibt Ulrich Hase die Kernthese sozialräumlicher Orientierung aus seiner Sicht.

In Schleswig-Holstein hat die Landeshauptstadt Kiel mit ihrem Leitbild und der örtlichen Teilhabepflicht für Menschen mit Behinderung eine Vorreiterrolle eingenommen. „Die Sozialraumorientierung ist darin fest verankert. Für uns ist sie inzwischen zum wichtigen Ausgangspunkt in der Arbeit geworden“, so Alfred Bornhalm, Leiter des Amtes für Familie und Soziales der Landeshauptstadt Kiel. (ig)

Verschiedene Fachvorträge können Sie unter www.drachensee.de nachlesen und herunterladen, u.a.

Prof. Dr. Norbert Schwarte: *Sozialraumorientierung und Behinderung – eine Herausforderung für Sozialleistungsträger, Gemeinwesen, Einrichtungen und Dienste*



Dr. Ulrich Hase interviewte Menschen mit Behinderungen als Fachleute in eigener Sache

Kunst, Sport und Kultur

Ein besonderes Jubiläum

30. Landessportfest für Menschen mit Behinderung

Lübeck. Bereits zum 30. Mal wird am 5. Juni 2010 der Lübecker Buniamshof Austragungsort für das Landessportfest für Menschen mit Behinderung sein.



Spiel, Sport, Spannung sind garantiert

Ein besonderes Stelldichein: Über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Werkstätten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in ganz Schleswig-Holstein werden zum Jubiläum erwartet, um sich im fröhlichen Wettstreit zu messen. Laufen, Springen, Werfen in unterschiedlichen Disziplinen, Einzelstarter und Staffeln, Sportspiele, Bewegung und Action pur – eine Riesenherausforderung für die Sportler und die Organisatoren, denn am Ende des Festes soll es nur Sieger geben. „Schneller – Höher – Weiter“: Hunderte von Ergebnissen müssen erfasst und verglichen werden, Urkunden geschrieben und Medail-

len vergeben werden und auch an die Verpflegung und Getränke will gedacht sein.

Damit dies alles funktionieren und das Sportfest für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis wird, werden die Verantwortlichen und Mitarbeiter der Marli GmbH wieder von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, Übungsleitern und Wettkampfrichtern des TuS Lübeck 93 unterstützt.

Und weil es das 30. Jubiläum besonders zu feiern gilt, hat das Marli-Orgateam noch einen Extra-Bonbon parat: einen bekannten Stargast! Natürlich wird noch nicht verraten, wer der Überraschungsgast sein wird,



Bei der Meisterschaft in Duisburg wurde Pierre Petersen (re) für das Nationalteam entdeckt

lektuellen Beeinträchtigungen und werden zur Fußball WM nach Südafrika reisen. Vom 21. August bis 12. September 2010 findet die 5. Fußballweltmeisterschaft für Menschen mit Behinderung am Kap statt.

„Wenn Löw und seine Truppe fertig ist, sind wir dran“, freut sich Pierre Petersen. Seit drei Jahren trainiert und spielt der 20-Jährige für die 1. Fußballmannschaft der Stiftung Drachensee. Schnell gelang ihm der Sprung in die Landesauswahlmannschaft von Schleswig-Holstein.

„Erstaunlich ist seine spielerische Übersicht“, sagt Erwin Scherpf, Sportlehrer der Stiftung Drachensee, „insbesondere, weil er eine starke Sehbehinderung hat, die sein räumliches Sehen einschränkt.“

Bei der Deutschen Meisterschaft in Duisburg wurde Pierre Petersen vom damaligen Bundestrainer entdeckt und zum Sichtungungslehrgang der Nationalmannschaft eingeladen. Von da an ging es stetig bergauf.

Jetzt könnte ein Traum Wirklichkeit werden.

„Er ist ein Riesentalent“, bescheinigt ihm Trainer Scherpf, der ein bisschen bedauert, nicht selbst mitfliegen zu können. Aber das ist der Job von Bundestrainer Jörg Dittwar und Co-Trainer Bernd Fischer.

Vor vier Jahren war die Fußball WM der Menschen mit Behinderung erstmals in Deutschland ausgetragen worden. Damals siegte die saudiarabische Nationalmannschaft im Finale gegen die Niederlande im Elfmeterschießen. (ig)

nur so viel – es handelt sich nicht um eine Sportlerin oder einen Sportler! Lass' Dich überraschen... (sb)

Südafrika, wir kommen!

Drei Fußballer aus Schleswig-Holstein im Nationalteam

Ein großes Abenteuer wartet auf den Kieler Pierre Petersen, den Flensburger Dirk Radecki und den Lübecker Michael Schröder. Die drei Sportler gehören zum Kader der Nationalmannschaft für Menschen mit intel-

Veranstaltungen

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
09.05.10	Stadtwerkelauf Niebüll	Wer bei den Mürwikern mitstarten möchte: Telefon 0461-5030671186
04.04.10	ab 16 Uhr, 20 Jahre Wohnheim Niebüll, Party und Livekonzert	Die Mürwiker
05.06.10	30. Landessportfest für Menschen mit Behinderungen	Marli GmbH
	14-18 Uhr Mittsommerfest Mürwiker Werkstätten, Treene- weg 10, Flensburg	Die Mürwiker
12.06.10	11 Uhr, Werkstattladen nordernArt, Norderstr. 38, Flens- burg, Ausstellungseröffnung „ComicArt und Schafe-Kunst“	Die Mürwiker
19.06.10	14-18 Uhr, Biker-Event, Fahren mit Solos, Beiwagen und Trikes, Hafenspitze, Flensburg	u.a. Die Mürwiker

Scandy  Handgefertigte Kerzen
 Ausgefällene
 Geschenkkideen
 Peterstr. 28, 23701 Eutin
 Telefon 04521 775507
 www.scandy-eutin.de
 info@scandy-eutin.de
 Kunsthandwerk aus
 Skandinavien
 Mo-Fr 9 bis 18 Uhr
 Sa 9 bis 14 Uhr
 Kerzenziehen für Kinder
 und Erwachsene

Vom Frühstück bis zum Abendessen bieten wir Ihnen eine Auswahl ausgesuchter Speisen und Getränke, teilweise aus ökologischem Anbau. Geschlossene Veranstaltungen bis 60 Personen möglich.

Marli-Café/Restaurant
im Aegidienhof

St. Annen-Straße 1 · 23552 Lübeck · Tel. 0451/88 99 744 · Fax 88 97 43
 Öffnungszeiten:
 Mo-Mi 8:00-18:00 Uhr, Do-Sa 9:00-23:00 Uhr, So 9:00-18:00 Uhr
 In unserer Veranstaltungsreihe Literatur & Musik stellen wir Ihnen in lockerer Folge junge Schriftsteller und Musiker vor. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. (Platzreservierungen erforderlich.)

Marli-Hof
 • Marli-Hofladen/Bioland
 • Marli-Laden
 Tel. 04 51/62 03/444
 • Marli-Bistro
 Tel. 04 51/62 03/446
 Wesloer Landstr. 5b/c · 23566 Lübeck
 Öffnungszeiten:
 Montag bis Samstag 9:00 – 18:00 Uhr,
 Sonntag 14:00 – 18:00 Uhr
 Sie erreichen uns mit den Buslinien 3 und 11,
 Haltestelle „Im Gleisdreieck“

Der kleine Laden offene Werkstatt
 Klönschnack
 Geschenkartikel
 Werkstatt-Schnäppchen



Bahnhofstr. 5
 25899 Niebüll
 Mo-Do 9-16 Uhr
 Freitag 9 - 14 Uhr

fon 04661 605756
 info@muerwiker.de
 www.muerwiker.de

Ein Werkstattladen der Mürwiker Werkstätten GmbH

kunsthandwerkDrachensee 

Schönes und Nützliches für Haus und Garten

Werkstatt am Drachensee
 Hamburger Chaussee 219-221, 24113 Kiel
 Telefon 04 31/64 84-0
 E-Mail: info@drachensee.de www.drachensee.de

Arbeit als Methode - Gesellschaftliche Teilhabe als Ziel

FLEK

 Die Mürwiker®

MARLI
... für Menschen

Ostholsteiner
Behindertenhilfe

Stiftung Drachensee
– Arbeit und Wohnen für Menschen mit Behinderungen –

Gruppe GmbH

Hinweis der Redaktion: Auch wenn an einigen Stellen nur die männliche Schreibweise benutzt wird, ist sowohl die männliche als auch die weibliche Form gemeint.

Herausgeber:
 FLEK Gruppe GmbH
 Postfach 5810
 24065 Kiel

 0431 6484420
 kolaczinski@flek-gruppe.de
 www.flek-gruppe.de

Redaktion: Mathias Kolaczinski (mk)
 Stephan Boness (sb)
 Iris Guhl-Lengeling (ig)
 Frank Kuhnig (fk)

Druck:
 SPEKTRUM, Druckerei
 Mürwiker Werkstätten GmbH
 0461 5704110